

Die Zeit des Ersten Weltkriegs*

Patrick Bucher

27. Juli 2011

Inhaltsverzeichnis

1	Vorgeschichte und Ausbruch des Ersten Weltkriegs	2
1.1	Das Attentat von Sarajevo	2
1.2	Kriegsausbruch, Schlieffenplan und Kriegsschuld	2
2	Der Kriegsverlauf	2
2.1	Der Seekrieg	3
2.2	Der Stellungskrieg	3
2.3	Die Heimatfront	3
3	Die Entscheidung	4
3.1	Kriegseintritt der USA	4
3.2	Kriegsaustritt Russlands	4
3.3	Ein letztes Aufbäumen	5
3.4	Unmittelbare Folgen	5
4	Die Friedensordnung von 1919/1920	5
4.1	Der Völkerbund	6
4.2	Mängel des Versailler Systems	6
5	Die russische Revolution	6
6	Die Jahre der Unsicherheit	7
6.1	Die Weimarer Republik	7
6.2	Italien, USA, Frankreich und Grossbritannien	8

* AKAD-Reihe GS 302, ISBN: 3-7155-1735-2

1 Vorgeschichte und Ausbruch des Ersten Weltkriegs

Bis 1912 hat der Imperialismus der europäischen Grossmächte zu verschiedenen Konflikten geführt. Das Deutsche Reich war in alle europäischen Konflikte verwickelt. Der Balkan galt damals als das Pulverfass Europas. In dieser Region fanden 1912 und 1913 zwei Kriege statt, in die Russland und Österreich-Ungarn eingreifen wollten. Durch eine vernünftige Zusammenarbeit zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich konnte der Konflikt aber auf die Balkan-Region beschränkt werden.

Die Spannungen zwischen den europäischen Grossmächten nach den beiden Balkankriegen nahmen nicht etwa ab, sondern verstärkten sich noch weiter. Es fand ein Wettrüsten zwischen den einzelnen Ländern statt und eine Welle des Nationalismus breitete sich aus. Die eher rückständigen Monarchien Österreich-Ungarn und das Zarenreich Russland sahen sich in ihrer Lage bedroht und verfolgten eine besonders riskante Aussenpolitik.

1.1 Das Attentat von Sarajevo

Ende Juni 1914 erschoss ein serbischer Attentäter den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand. Österreich-Ungarn forderte eine Untersuchung von österreichischen Beamten auf serbischem Gebiet. Serbien, das damals gute Beziehungen zum ebenfalls slawischen Russland pflegte, stellte sich einer solchen Untersuchung entgegen. Österreich-Ungarn erklärte darauf Serbien den Krieg, das Deutsche Reich liess seinen Verbündeten gewähren. Russland reagierte mit der allgemeinen Mobilmachung auf diese Kriegserklärung.

1.2 Kriegsausbruch, Schlieffenplan und Kriegsschuld

Deutschland reagierte auf die russische Mobilmachung, indem es zunächst Russland und dann Frankreich den Krieg erklärte. Der Schlieffenplan sah vor, Frankreich durch einen schnellen Vorstoss vernichtend zu schlagen, bevor sich die russische Front im Osten formieren konnte. Dadurch hätte das Deutsche Reich einem Zweifrontenkrieg entgehen können. Da das Deutsche Reich Frankreich über das Gebiet des neutralen Belgiens angriff, erklärte auch Grossbritannien dem Deutschen Reich den Krieg.

Die Entente-Mächte wiesen die Kriegsschuld einseitig den Mittelmächten zu, weil die entscheidenden Kriegserklärungen von Österreich-Ungarn und vom Deutschen Reich ausgingen. Manche unterstellten den Mittelmächten auch, einen Eroberungskrieg von langer Hand geplant zu haben. Dass die Mittelmächte wirklich an einem Weltkrieg interessiert gewesen seien, ist unwahrscheinlich. Möglicherweise hätten die anderen Grossmächte den Krieg mit einer geschickten Aussenpolitik verhindern können. Die damalige Kriegsbegeisterung und der Nationalismus übertönten jedoch den Wunsch nach Frieden.

2 Der Kriegsverlauf

Der Schlieffenplan scheiterte: In der Marneschlacht erstarrte die deutsche Front. Aus dem Bewegungskrieg wurde ein Stellungskrieg. Die Front zwischen Deutschland und Frankreich erstreckte sich von der Schweizer Grenze bis zum Ärmelkanal. An der Ostfront gelangen dem Deutschen

Reich unter General von Hindenburg und Stabschef Ludendorff einige Abwehrerfolge gegen Russland, worauf auch diese Front erstarnte. Österreich-Ungarn gelang die Besetzung Serbiens mit der Unterstützung deutscher und bulgarischer Truppen.

Italien trat im Frühjahr 1915 gegen Österreich-Ungarn in den Krieg ein. Es spekulierte auf den Gewinn der italienischsprachigen Gebiete Österreichs und des Südtirols. Auch Rumänien schlug sich auf die Seite der Entente-Mächte.

Das Osmanische Reich kämpfte aufseiten der Mittelmächte gegen Russland und Grossbritannien und hatte dabei kaum Erfolg. Grossbritannien wurde zur dominierenden Macht im Nahen Osten und versprach in dieser Region Juden und Arabern eigene Nationalstaaten.

2.1 Der Seekrieg

Den Entente-Mächten gelang es, eine Seeblockade gegen die Mittelmächte durchzusetzen. Die Deutsche Flotte war der britischen zwar unterlegen, konnte den Nachschub der Entente-Mächte aber mit U-Boot-Angriffen auf Frachtschiffe behindern. Diese Angriffe richteten sich auch gegen Schiffe der USA, was die Amerikaner gegen die Deutschen aufbrachte. Deutsche U-Boote versenkten beispielsweise das Passagierschiff RMS Lusitania, da dieses Munition von New York nach Liverpool transportierte.

2.2 Der Stellungskrieg

Der Stellungskrieg ab 1914 begünstigte die verteidigenden gegenüber den angreifenden Kräften. Angriffe erforderten das Verlassen der Schützengräben, wodurch die angreifenden Soldaten teilweise reihenweise von feindlichen Maschinengewehren niedergemäht wurden. Solche Ausfälle wurden oftmals durch Artilleriebeschuss eingeleitet, wodurch ganze Landschaften umgepflügt wurden. Der Einsatz von Giftgas erforderte zwar viele Opfer, brachte den Angreifenden aber einen verhältnismässig geringen Nutzen. Je nach Windrichtung gab es mehr Opfer in den eigenen Reihen als beim Gegner.

Die Schlachten von Verdun und an der Somme waren besonders verlustreich. Bei der Belagerung der Festung von Verdun nahmen die Deutschen viele Opfer in Kauf, um ihre zahlenmässige Überlegenheit in einem Abnutzungskrieg auszuspielen. In Frankreich wurde die «Hölle von Verdun» zu einem regelrechten Kriegstrauma.

2.3 Die Heimatfront

Der Stellungskrieg wurde mit einem enormen Materialeinsatz geführt. Dies stellte hohe Anforderungen an den Nachschub und somit an die Leistung der Volkswirtschaft. Die Mittelmächte und Russland waren durch die Seeblockade vom Welthandel abgeschnitten und hatten besonders grosse Schwierigkeiten den Nachschub sicherzustellen. Deutschland konnte die Situation mit seiner starken Industrie und zahlreichen Ersatzstoffen meistern. Russland gelangte bald an die Grenze seiner industriellen Leistungsfähigkeit. Auch die Kriegsfinanzierung bereitete Mühe, besonders Russland und den Mittelmächten. Der Krieg wurde teilweise mit Kriegsanleihen finanziert. Frankreich versprach seinen Schuldnern, das Geld zur Rückzahlung bei den Besiegten zu holen.

Deutschland reagierte auf die kriegsbedingte Güterknappheit mit Rationierungsmassnahmen. Gerade im Lebensmittelbereich erfolgten diese aber zu spät, sodass es 1916/1917 in Deutschland zu einer Hungersnot kam. Davon waren Arbeiter und Mittelstand gleichermassen betroffen. Die Güterknappheit brachte jedoch auch einige Kriegsgewinnler hervor.

3 Die Entscheidung

Die Verheerungen des Ersten Weltkrieges führten auch zu Spannungen innerhalb der einzelnen Staaten:

- Zu Kriegsbeginn schlossen die deutschen Parteien einen Burgfrieden. Im Kriegsverlauf sollten sich die Meinungen aber schon bald spalten: So gab es Anhänger eines Siegfriedens, eines Verständigungsfriedens und eines Verzichtsfriedens. Die Oberste Heeresleitung (OHL) unter Ludendorff, der praktisch eine Militärdiktatur ausübte, setzte jedoch voll auf einen Siegfrieden, auch dann noch, als die Situation schon aussichtslos schien.
- Der neue Kaiser von Österreich-Ungarn, Karl I., sah in einem Friedensschluss den einzigen Weg zur Rettung seines Reiches. Die Entente-Mächte kamen seinem heimlichen Vorstoss jedoch kaum entgegen.
- Auch in Frankreich erwuchs innerer Widerstand von Intellektuellen und radikalen Sozialisten. Sie wehrten sich gegen die enormen Kriegsverluste. Politiker wie Clemenceau vertraten aber die Haltung bis zum Ende zu kämpfen.
- Einzig die britische Gesellschaft hielt während der Kriegsjahre zusammen.

3.1 Kriegseintritt der USA

Die USA verhielten sich im Ersten Weltkrieg zunächst neutral, waren aber wirtschaftlich mit den Entente-Mächten (vor allem mit Grossbritannien) verflochten. Als demokratisches Land hatten die USA eher Sympathien für Grossbritannien und Frankreich als für die monarchischen Mittelmächte. Amerikanische Vermittlungsversuche scheiterten, Deutschland führte seinen U-Boot-Krieg gegen amerikanische Frachtschiffe weiter. Darauf erklärten die USA dem Deutschen Reich 1917 den Krieg. Das Jahr 1917 markiert somit das Ende einer von Europa gelenkten Weltpolitik.

3.2 Kriegsaustritt Russlands

Im Revolutionsjahr 1917 zog sich Russland aus dem Ersten Weltkrieg zurück und akzeptierte die harten, vom Deutschen Reich diktierten Friedensbedingungen. Die Ostfront fiel dadurch weg und die amerikanische Unterstützung hatte an der Westfront noch nicht ihre volle Wirkung entfaltet. Die deutsche OHL versuchte nun, die vorteilhafte Lage zu nutzen und eine schnelle Entscheidung herbeizuführen.

3.3 Ein letztes Aufbäumen

Die deutschen Offensiven im Frühling 1918 waren wenig erfolgreich. Die Alliierten gingen an der Westfront nun zum Angriff über. Mit gepanzerten Tankwagen («Tanks») zwangen die Alliierten die Deutschen an der Westfront zurück. Auch auf dem Balkan stiessen die Alliierten vor und zwangen die Bulgaren zur Kapitulation. Das Deutsche Reich verlor seine Siegeszuversicht jäh und stellte schliesslich ein Waffenstillstandsgesuch an US-Präsident Wilson.

Österreich-Ungarn brach im Oktober 1918 auseinander. Deutschland sah sich gezwungen, seinen Staat zu einer parlamentarischen Monarchie umzubauen, da Präsident Wilson nur mit einer demokratischen Regierung in Verhandlungen eintreten wollte. Ein Matrosenaufstand im November weitete sich zu einer Revolution aus, worauf am 9. November in Deutschland die Republik ausgerufen wurde. Zwei Tage später unterzeichnete die neue deutsche Regierung das Waffenstillstandsabkommen mit den Alliierten.

3.4 Unmittelbare Folgen

Die offensichtlichste Veränderung nach dem Ersten Weltkrieg war das Verschwinden der meisten Monarchien Europas, sowie die Auflösung und Entstehung einiger Staaten. Das Kriegsende wurde auch von Revolten, Hungersnöten und einer schweren Grippeepidemie begleitet. Frauen hatten sich an der Heimatfront als untentbehrlich erwiesen und übernahmen auch schwerste Fabrikarbeiten ihrer Männer. Das Bewusstsein der Frauen wuchs dementsprechend, in einigen europäischen Ländern wurde das Frauenstimmrecht eingeführt.

4 Die Friedensordnung von 1919/1920

Die Friedensordnung nach dem Ersten Weltkrieg wurde durch die Pariser Vorortverträge festgelegt. Der wichtigste dieser Verträge, der Vertrag von Versailles, gab der neuen Friedensordnung den Namen *System von Versailles*. Frankreich drängte auf eine Schwächung Deutschlands und die Errichtung eines *cordon sanitaire* (eine Reihe neuer unabhängiger Staaten zwischen Russland und Deutschland: Estland, Lettland, Litauen, Polen und die Tschechoslowakei). US-Präsident Wilson verfolgte mit seinen 14 Punkten das Selbstbestimmungsrecht der Völker in Europa. Die Friedensordnung wurde den unterlegenen Mächten aufgezwungen. Russland war nicht an den Verhandlungen beteiligt und lehnte wie Deutschland das Versailler System ab.

Frankreich wollte zwischen sich und Deutschland im Gebiet des Rheins einen neuen Staat schaffen, konnte sich aber nicht durchsetzen. Deutschland blieb als Ganzes erhalten, musste die Kriegsschuld anerkennen, Reparationszahlungen leisten und einige Gebiete abtreten – unter anderem Elsass-Lothringen. Das Rheinland wurde entmilitarisiert.

Die Donaumonarchie wurde aufgelöst. Es entstanden die Nachfolgestaaten Österreich und Ungarn. Gebiete mit nicht eindeutig definierter Volkszugehörigkeit fielen an neue Nachfolgestaaten, z.B. an die Tschechoslowakei. Unter Abtrennung deutscher und russischer Gebiete entstand Polen. Auch Italien wurden einige österreichische Gebiete zugesprochen, die Ausbeute befriedigte italienische Nationalisten jedoch nicht. Österreich wurde der Anschluss an Deutschland verboten.

Mit Jugoslawien entstand ein neues grosses Land auf dem Balkan. Es umfasste mehrere, teilweise sehr unterschiedliche Nationalitäten. Dass das Land zentralistisch regiert wurde, verschärfte diesen Konflikt weiter.

Die Entente-Mächte wollten das Osmanische Reich auf einen türkischen Kernstaat verkleinern. Die Türken erhoben sich unter Atatürk und erreichten, dass einige wichtige Randgebiete türkisch blieben, insbesondere der Bosphorus. Atatürk schuf einen laizistischen Staat nach europäischem Vorbild, unterdrückte jedoch Minderheiten wie Armenier und Kurden brutal.

4.1 Der Völkerbund

Mit dem Völkerbund wurde 1919 auf Bestreben von US-Präsident Wilson eine internationale Organisation zur Sicherung der Friedensordnung nach dem Ersten Weltkrieg geschaffen. Insofern war der Völkerbund ein Instrument der Siegermächte. Deutschland musste aussen vor bleiben, die USA traten trotz Bestrebungen Wilsons dem Völkerbund nicht bei.

4.2 Mängel des Versailler Systems

Die nachträgliche Beurteilung des Versailler Systems offenbart einige Mängel:

1. Die weltpolitischen Auswirkungen der Schwächung der europäischen Staaten durch den Krieg wurden nicht erkannt.
2. Es gab kein Konzept für die Behandlung Deutschlands. Die Integration Deutschlands in die europäische Staatengemeinschaft wurde dadurch verunmöglicht.
3. Die Auflösung Österreich-Ungarns schuf eine Reihe instabiler Staaten und somit eine Zone der Unsicherheit.
4. Das revolutionäre Russland wurde von den europäischen Staaten ausgegrenzt und von der Versailler Ordnung ausgeschlossen.

5 Die russische Revolution

Der für Russland ungünstige Kriegsverlauf löste Unzufriedenheit in breiten Bevölkerungsschichten aus. Im März 1917 wurde der Zar gestürzt und eine provisorische Übergangsregierung unter Kerenskij eingerichtet (Februarrevolution). Diese führte den (aussichtslosen) Krieg gegen die Mittelmächte fort und hielt an der Doppelstruktur von Sowjets und Duma fest.

Der Revolutionsführer Wladimir Iljitsch Uljanow (Lenin) kehrte im selben Jahr mit deutscher Hilfe aus seinem Schweizer Exil nach Russland zurück. Die Bolschewiki unter Lenin, eine linksoppositionelle Strömung, strebte die Revolution nach marxistischem Muster an. Am 6. November 1917 lösten die Bolschewiki in Petrograd einen Aufstand aus. Unter Lenin gelangten sie an die Macht (Oktoberrevolution). Eine wichtige Rolle spielte dabei auch Leo Trotzki.

Zwischen 1919 und 1923 führten mehrere Generäle der alten russischen Armee einen Bürgerkrieg gegen die Bolschewiki. Dabei wurden sie auch von den Entente-Mächten unterstützt. Die Bolschewiki besetzten jedoch Moskau und vermochten es, den Vorteil der inneren Linie für sich

zu nutzen. Die Bolschewiki siegten und gründeten die UdSSR – die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Radikale Enteignungsmassnahmen führten zu einem Kollaps der russischen Wirtschaft und zu einer verheerenden Hungersnot. Erst das Umschwenken auf die Neue Ökonomische Politik (NEP), wodurch Handwerk und Landwirtschaft auf privater Basis wieder erlaubt wurde, brachte eine Entspannung der Lage. Die Modernisierung des Landes wurde rasch vorangetrieben. Das Reich wurde in eine formell föderative Union umstrukturiert, was Nationalitätenkonflikte entschärfte.

6 Die Jahre der Unsicherheit

6.1 Die Weimarer Republik

Die erste Regierung der neuen deutschen Republik stellten die beiden sozialdemokratischen Parteien MSPD und USPD. 1918 lösten die USPD und der Spartakusbund einen Aufstand aus, um einer Wahlniederlage zuvorzukommen. Die Regierung unterdrückte diesen Aufstand militärisch. Das gleiche geschah auch mit der Münchener Räterepublik im Jahre 1919. Auch rechtsradikale Gegner der Republik, besonders gewalttätige Freikorps, gewannen an Zuwachs. 1920 scheiterte ihr Kapp-Putsch am Widerstand der Gewerkschaften.

Die SPD wurde die stärkste Partei der neuen Republik und stellte zusammen mit liberalen Demokraten die Regierung. In Weimar erhielt Deutschland 1919 durch die Nationalversammlung eine demokratische Verfassung mit weitgehenden Grundrechten, einem starken Reichstag und einem starken Reichspräsidenten. Die politischen Kräfte waren stark zersplittert und die Regierung hatte nur eine schwache Stellung. Der Notstandsartikel 48 übertrug dem Reichspräsidenten in Krisenzeiten diktatorische Vollmachten.

Erster Reichspräsident wurde Friedrich Ebert. Weitere prägende Politiker der Weimarer Republik waren Walter Rathenau und der langjährige Aussenminister Gustav Stresemann. Sie trugen massgeblich zur Stabilisierung der Republik bei und konnten Deutschland aus seiner aussenpolitischen Isolation führen.

Rechtsradikale Freikorps mit deutschnationaler und antisemitischer Gesinnung gewannen immer stärker an Zuwachs und spielten eine wichtige Rolle in der Niederschlagung linker Aufstände. Die Faschisten wurden von reichen Gönnern und der Reichswehr unterstützt und konnten sich ab 1920 in gut ausgerüsteten Sturmtruppen organisieren. In diesem Umfeld trat auch Adolf Hitler auf. Er übernahm die Führung einer rechtsradikalen Splittergruppe, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Frankreich besetzte 1923 das Ruhrgebiet, um sich die Reparationszahlungen Deutschlands zu sichern. Deutschland reagierte mit passivem Widerstand, indem es die Wirtschaftsleistung drosselte. Dies verursachte hohe Kosten und befeuerte die bereits hohe Inflation in Deutschland weiter. Die Inflation konnte erst 1923 durch eine Währungsreform gebändigt werden. Im gleichen Jahr scheiterte Hitler in München mit einem Putschversuch. Dabei wurde er vom früheren Mitglied der OHL Ludendorff unterstützt.

6.2 Italien, USA, Frankreich und Grossbritannien

- Nach dem Ersten Weltkrieg gewannen in Italien zwei politische Strömungen an Zuwachs: Die Kommunisten auf der linken und die Faschisten unter Benito Mussolini auf der rechten Seite. Die Faschisten setzten auf Nationalismus, Gewalt und emotionalisierende Schlagworte. Als Mussolini 1922 an die Macht kam, errichtete er ein diktatorisches Regime und unterdrückte andere Parteien.
- Die USA isolierten sich unter republikanischer Regierung ab 1920 aussenpolitisch und liessen innenpolitisch dem Big Business freien Lauf.
- Frankreich und Grossbritannien kam im Wesentlichen die Rolle zur Gestaltung der Nachkriegsordnung in Europa zu. Zwar gab es auch in diesen Ländern innere Spannungen und einen Trend nach links, revolutionäre Erschütterungen blieben jedoch aus.

Die Höhe der von Deutschland zu leistenden Reparationszahlungen wurden in den Konferenzen von London und Genua ausgehandelt, eine Einigung blieb jedoch aus. Am Rande der Konferenz von Genua (in Rapallo) fand eine Annäherung einer deutschen und einer sowjetischen Delegation statt. Deutschland und Russland normalisierten ihre Beziehungen – sehr zum Missfallen der Alliierten.